

Autor:	G. W. Locher sen, Pastor zu St. Johannisga in Friesland (Niederlande)
Quelle:	Schriftauslegungen (12. Heft) 2. Mose 20,18–24 Predigt über 2. Mose 24,12-18

Gesang

Psalm 99,1

Gott, der Herr, regiert;
Ihm allein gebührt Ehre,
Macht und Reich,
Völker, bücket euch,
Bücket euch vor Ihm,
Auf den Cherubim!
Seht, die Erde bebet,
Wenn Er Sich erhebet!

Das 24. Kapitel des 2. Buches Mosis steht in enger Beziehung zu der Gesetzgebung auf dem Berge Sinai. Es sagt uns im ersten Teil, daß Moses das Gesetz des Herrn in ein Buch geschrieben hat und daß er dann Opfer schlachten ließ und das Buch besprenge, indem er sagte: „Sehet, das ist Blut des Bundes, den der Herr macht mit euch über allen diesen Worten“. Auch hatte er von diesem Blut genommen und das Volk damit besprengt, sodaß sie dadurch entsündigt wurden und als Reine in den Bund des Herrn eintraten. Das ist ein Bild des Geistes und des Blutes Christi, wodurch unsere Gewissen gereinigt werden von unseren Sünden und in den Gnadenbund Gottes aufgenommen werden.

Nachdem dieses Opfer und diese Besprengung geschehen war, durften die Ältesten in Israel mit Moses den Berg hinaufsteigen und die Herrlichkeit des Herrn sehen. Sie war wie das reinste Himmelblau und wie Saphire. Wer von Sünden gereinigt ist, darf die Herrlichkeit Gottes sehen, denn die Bundesverheißung gilt dort. Gott ist ja ein gnädiger Gott, und Er hat keine Lust daran, den Menschen niederzuwerfen. Davon bekamen die Ältesten in Israel einen Beweis, damit sie nicht widerstrebten, sondern in den Herrn glaubten. Inzwischen hatten die meisten Israeliten noch kein zerbrochenes Herz. Denn sie kannten sich noch nicht als Sünder, als solche, die unter die Sünde verkauft waren, die Gottes Gesetz nicht halten konnten; darum sagten sie: „Alle Worte, die der Herr gesagt hat, wollen wir tun“. Deshalb haben sie später nie mehr die Herrlichkeit Gottes gesehen, und Gott der Herr mußte mit ihnen ganz anders verfahren, als daß Er sie Seine Gnade sehen ließ. Das können wir ersehen aus den Worten

2. Mose 24,12-18:

„Und der Herr sprach zu Mose: Komm herauf zu Mir auf den Berg, und bleibe daselbst, daß Ich dir gebe steinerne Tafeln und Gesetze und Gebote, die Ich geschrieben habe, die du sie lehren sollst. Da machte sich Mose auf, und sein Diener Josua, und stieg auf den Berg Gottes; und sprach zu den Ältesten: Bleibet hier, bis wir wieder zu euch kommen. Siehe, Aaron und Hur sind bei euch; hat jemand eine Sache, der komme vor dieselben. Da nun Mose auf den Berg kam, bedeckte eine Wolke den Berg. Und die Herrlichkeit des Herrn wohnete auf dem Berge Sinai, und deckte ihn mit der Wolke sechs Tage, und rief Mose am siebenten Tage aus der Wolke. Und das Aussehen der Herrlichkeit des Herrn war wie ein verzehrendes Feuer, auf der Spitze des Berges, vor den Kindern

Israels. Und Mose ging mitten in die Wolke, und stieg auf den Berg; und blieb auf dem Berge vierzig Tage und vierzig Nächte“.

Achten wir auf die folgenden Hauptpunkte:

1. Der Herr rief Moses, um ihm die steinernen Tafeln, Gesetze und Gebote zu geben.
2. Moses nahm Josua mit sich auf den Berg.
3. Er überließ die Rechtssachen anderen.
4. Moses war sechs Tage in der Wolke, und am siebenten sprach der Herr mit ihm.
5. Aus der Wolke kam ein verzehrendes Feuer.

Zwischengesang

Psalm 99,3.6

Seht die Majestät
Unsers Königs, seht!
Wo, wo ist ein Reich
Seinem Reiche gleich?
Weil Er liebt das Recht,
Liebt es Herr und Knecht;
Er hat Licht und Leben
Seinem Volk gegeben.

Gott war ihnen nah',
Daß Ihn jeder sah
In der Wolkensäul';
Dem, was Er zum Heil
Seines Volkes sprach,
Kam Sein Diener nach,
Unsers Gottes Knechte
Hielten Seine Rechte.

1.

Nachdem die Ältesten Israels den Herrn gesehen, und gegessen und getrunken hatten, und somit die sichersten Beweise erhalten hatten, daß der Herr Seine Hand nicht gegen sie ausstrecken wollte, um sie zu töten, rief der Herr Moses und sprach: „Komm herauf zu Mir auf den Berg und bleibe da selbst“. Der Herr stellte ihn hin als den Mittler zwischen Ihm und dem Volke, wie Er gesagt hatte, daß die Worte des Volkes gut wären, als sie gesprochen hatten: „Rede du mit uns, wir wollen gehorchen; und laß Gott nicht mit uns reden; wir möchten sonst sterben“. (2. Mo. 20,19; 5. Mo. 5,28).

So müssen auch wir einen Mittler haben, der zwischen Gott und uns steht und uns Gottes Worte verkündigt; denn wir sind Sünder und können vor Gott nicht bestehen.

Der Herr sagte weiter: „Daß Ich dir gebe steinerne Tafeln und Gesetze und Gebote, die Ich geschrieben habe, daß du sie lehren sollst“.

Es war nicht genug, daß der Herr die zehn Gebote mit Seiner Stimme gegeben hatte; auch nicht, daß Moses sie in ein Buch geschrieben hatte; nein, der Herr wollte sie Selbst schreiben auf steinerne Tafeln. Die Tafeln waren von glänzend weißem Stein. Und darin hat der Herr Sein Gesetz eingraviert, sodaß die Buchstaben nicht ausgewischt werden konnten. Dazu hatte Er alle Ursache. Denn erstens hat Er in dem Gesetze gleichsam Seinen Bund mit dem Volke aufgeschrieben, daß Er ihr Gott sei und sonst keiner. Das sollte ein fester Bund sein; und wenn sie in Seinen Geboten wandeln würden, wollte Er ihre Gebete genüßlich erhören, wenn sie dem Sichtbaren nach auch noch so viele Widerwärtigkeiten und Anfechtungen hätten, als wäre Er nicht ihr Gott. Sie würden also zu Ihm sagen dürfen: „So hast Du selbst geschrieben“; und der Herr würde sie erhören.

Der zweite Grund, weswegen Er ihnen die steinernen Tafeln gab, ist noch wichtiger. Wie leicht vergessen wir Gottes Gebote! Müssen wir nicht fortwährend daran erinnert werden? Und wir machen es wie die Kinder Israels, die nur halb hinhören; und wenn man ihnen vorhält: „Dieses oder jenes ist euch gesagt worden“, so antworten sie: „Wir haben es nicht gehört“. So tun wir immer etwas von Gottes Geboten ab und sagen: „Dieses oder das hat Er uns nicht geboten“. Darum gab Gott die steinernen Tafeln, damit sie nicht sagten, daß der Herr Seine Gebote nicht so und so gegeben hätte. O, der Herr weiß wohl, wie gar arglistig das Herz des Menschen ist. Darum waren die zwei steinernen Tafeln ein festes und gewisses Zeugnis, wie das Gesetz des Herrn lautet.

Wir haben nun wohl diese steinernen Tafeln nicht mehr, aber doch ist uns das Gesetz gegeben und in Gottes Wort gebucht, damit wir es nicht verkehren und verdrehen können. Und Gott hält es uns immer vor, sodaß es für uns doch wie zwei steinerne Tafeln ist; denn Er will uns dadurch unsere Übertretungen vorhalten und uns sagen, daß wir vor Ihm bundesbrüchig und verdammlich sind, bis wir zerschlagen sind und zu Ihm kommen mit einem zerbrochenen Herzen. Dann fängt Er an und hat schon angefangen, durch Seinen Geist Sein Gesetz in die fleischernen Tafeln unseres Herzens zu schreiben. So schreibt der Apostel Paulus (2. Kor. 3,3): „Die ihr offenbar geworden seid, daß ihr ein Brief Christi seid, durch unser Predigtamt zubereitet und durch uns geschrieben, nicht mit Tinte, sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes, nicht in steinerne Tafeln, sondern in fleischerne Tafeln des Herzens“. Das ist also der Unterschied! Wo steinerne Tafeln sind, kommt das Gebot und das Zeugnis Gottes zu uns: „Ihr *solltet* Gottes sein, aber ihr seid es nicht“. Wo aber fleischerne Tafeln des Herzens sind, sagt der Herr: „Ihr *seid* Mein Volk“. In dem ersten Falle sagt Gott: „Ich habe dich gerufen, daß du Mein Volk seiest; du aber hast nicht gewollt“. In dem zweiten Falle sagt Er: „Ihr, die ihr nicht Mein Volk waret, werdet Mein Volk sein“. Wo nur steinerne Tafeln sind, da ist keine Liebe bei dem Volke, sondern Hochmut und Widerspenstigkeit. Wo fleischerne Tafeln sind, da ist Glaube und Liebe, da hängt man dem Herrn an. Wo steinerne Tafeln sind, da ist der Werkbund, welcher sagt: „Tue das, so wirst du leben“, aber man tut es nicht und bleibt also im Tode stecken. Wo fleischerne Tafeln sind, da ist man ein Toter und dennoch lebendig gemacht, und man redet von Gottes Gesetz Tag und Nacht, und hält bei dem Herrn an um Vergebung und um die Gnade, daß Er uns wandeln lasse in Seinen Geboten; ja, man hat sie von Herzen lieb und kann sich nicht davon abwenden; man sieht je länger je mehr die Wunder an Seinem Gesetz.

Der Herr spricht weiter von den Geboten, die Er geschrieben hat: „*Daß du sie lehrest*“. Das bezieht sich nicht bloß auf die Unterweisung von dem, was man halten muß, sondern vielmehr von dem, was der Mensch ist, wie verloren und verdammungswürdig er ist, und wie er versöhnt werden wird. Denn zu diesen Geboten gehören alle Anordnungen betreffs der Stiftshütte und der Opfer.

Es zeigte ja der Herr dem Moses die ganze Stiftshütte, von welcher der Apostel Paulus Hebr. 8,5 sagt: „Welche dienen dem Vorbilde und dem Schatten der himmlischen Güter“; wie die göttliche

Antwort zu Mose sprach, da er sollte die Hütte vollenden: „Schau zu, sprach Er, daß du machest alles nach dem Bilde, das dir auf dem Berg gezeigt ist“.

Der Herr hat ja gewußt, daß das Volk immer wieder sündigte. Darum befahl Er, daß sie Ihm Opfer brächten, damit Er sie entsündigte, und alle diese Opfer weisen uns auf Christum hin, das einzige vollkommene Opfer.

Wenn also der Herr dem Moses diese Satzungen gab, welche Gnade ist es dann, daß wir hören dürfen von dem Opfer Christi selbst, und davon, daß Gott Sich durch Ihn versöhnen läßt, damit Er unser Gott sei! O, das wird nicht genug gewürdigt, und der Herr muß erst mit Seinen zwei steinernen Tafeln kommen, damit wir, getroffen vom Heiligen Geist, bekennen, daß wir in uns selbst gänzlich verloren sind und allein durch Christum errettet werden.

2.

Moses machte sich nun auf mit seinem Diener Josua, und stieg auf den Berg Gottes. Josua behielt er bei sich, sonst niemand. Dieser wurde später sein Nachfolger und führte das Volk in das Land Kanaan. Es war gemäß der Führung des Heiligen Geistes, daß Josua mitkommen mußte. Er sollte auch das Schattenbild Christi werden; denn wie er Israel zur äußerlichen Ruhe und in das irdische Land Kanaan brachte, so bringt Christus Seine Mühseligen und Beladenen zur inneren Ruhe und in das himmlische Kanaan. Darum mußte Josua auch etwas zu sehen bekommen von den inneren Wegen Gottes, von dem Gesetz und von Seiner Gnade. Und er hat da auch viel gelernt. Denn als er alt war, und die Ältesten Israels versprochen hatten, dem Herrn dienen zu wollen, richtete er einen großen Stein auf unter einer Eiche, die bei dem Heiligtum des Herrn war, und sagte zum ganzen Volke: „Siehe, dieser Stein soll Zeuge sein zwischen uns, denn er hat gehört alle Reden des Herrn, die Er mit uns geredet hat, und soll ein Zeuge über euch sein, daß ihr euren Gott nicht verleugnet“ (Jos. 24,27). Bildet uns dieser Stein nicht ab, was der Herr mit diesen zwei steinernen Tafeln im Auge hatte, nämlich, daß der Herr ewiglich Seine Gerechtigkeit handhabt wider alle Lügen der Menschen? Und nennt Christus Sich nicht auch einen Stein, an welchem sich stoßen alle, die Ihm widerstreben?

3.

Moses wußte ferner, daß er nicht so bald zum Volk wiederkehren würde; darum sagt er zu den Ältesten: „Bleibet hier, bis wir wieder zu euch kommen. Siehe, Aaron und Hur sind bei euch; hat jemand eine Sache, der komme vor dieselben“. Da Moses zu viel höheren Angelegenheiten berufen wurde, als zum Schlichten von allerlei weltlichen Sachen, so überließ er das anderen. Wir sehen hier aber auch, daß er den Dienst beim Volke nicht im Stiche ließ. Wer Gott fürchtet und Seine Gebote hält, ist auch im Kleinen treu; wer aber im Kleinen ungerecht und nachlässig ist, wie soll er im Größeren treu sein? Gott kann ihn nicht gebrauchen. Wir müssen auch darauf achten, obwohl unser Text so viele Sachen von großer Bedeutung für das Heil unserer Seelen erzählt.

4.

Moses stieg nun auf den Berg bis zur Spitze, denn der Herr hatte es befohlen. Da bedeckte eine Wolke den Berg. Das war dieselbe Wolke wie die Wolkensäule. Gott, der Herr, wollte Sich ihm offenbaren, aber nicht dem Volke; darum wußten sie nicht, wo Moses geblieben war. Die Wolke bedeckte den Berg und Moses; denn der Herr sah Israels Sünde und Verkehrtheit, und Er wollte sie doch noch schonen. Hier haben wir wieder die wunderbare Langmut Gottes anzuerkennen. Auch

uns schont Er so manchmal. Er hüllt Sich in eine Wolke, damit Er uns nicht strafe. Er offenbart Sich in Christo, der Fleisch wurde und Gottes Zorn und Ungnade bedeckte.

5.

Nun heißt es Vers 16: „*Und die Herrlichkeit des Herrn wohnete auf dem Berge Sinai, und deckte ihn mit der Wolke sechs Tage, und rief Mose am siebenten Tage aus der Wolke*“. Die Herrlichkeit des Herrn, Seine Majestät, Er mit Seinen heiligen Engeln, war auf dem Berge. Da stand nun Moses und mußte sechs Tage warten. Das waren bange Tage für ihn. Würde der Herr ihn verzehren? Ach, wie mußte er fühlen, daß er Fleisch war! Wie mußte er in seinem Herzen zerbrochen sein! Wird Gott mit mir sprechen oder nicht? Oder wird Er mich noch vernichten? Denn „*das Ansehen der Herrlichkeit des Herrn war wie ein verzehrendes Feuer auf der Spitze des Berges vor den Kindern Israels*“ (V. 17). Auch diese waren bang und bebten sehr. Wird Moses vernichtet, so werden auch wir alle vernichtet. Wo bleibt dann Sein Bund, den Er mit uns gemacht hat? Das dauerte nun sechs Tage, gerade die Zahl der Arbeitstage in der Woche. So zeigte der Herr, daß alle unsere Arbeit vor Ihm nicht taugt. Wir können das Gesetz nicht halten mit unsern Werken. Er schweigt mit Seinem Munde und wirkt allein mit Seinem verzehrenden Feuer. „Zu Seiner rechten Hand ist ein feuriges Gesetz an sie“ heißt es 5. Mose 33,2.

Dazu muß es mit dem Menschen kommen, der denkt, Gottes Gesetz halten zu können und die Kraft dazu in sich zu haben, es sei, daß er schon bekehrt ist oder nicht. Er wird zur Verzweiflung gebracht, und alles verdammt ihn. Es bewahrt ihn nur Gottes Hand durch Sein Wort. Denn Moses wandelte inmitten der Wolke. Der Herr hatte ihn gerufen, auf den Berg zu steigen. Daran hielt er fest gegen alle dunklen Wolken von Gottes Zorn und Anfechtung an.

Nicht sechs Tage, sondern nur die Hälfte, drei Tage war unser Herr Jesus Christus in der Macht des Todes. Damals war es für die Jünger auch nicht auszuhalten. Und für Christus Selbst? Er rief: „Mein Gott, Mein Gott, warum hast Du Mich verlassen?“ Aber doch, Gott gedachte an Seinen Bund, und am siebenten Tage, dem Tage des Sabbats und der Ruhe, sprach der Herr zu Moses und rief ihn aus der Wolke. Und dieser Ruf war wie das Wort: „Du Toter sollst leben“. So rief Gott auch Seinen Sohn aus dem Grab: „Du sollst leben“. Und da gab der Herr durch Seinen Engel die Gesetzestafeln und zeigte ihnen die Stiftshütte, oder mit andern Worten: den Weg, wie das Volk Versöhnung und Ruhe fände, und Er unter dem Volke wohnen und ihr Gott sein würde; oder mit noch andern Worten: wie das Gesetz bei Israel zu seinem Rechte käme.

Vierzig Tage blieb Moses auf dem Berge. Das ist die Zahl von vier mal zehn, das Symbol des vollkommenen Werkes des Herrn, nämlich: daß Er, der *dreieinige* Gott, den verlorenen Menschen als *vierten* aufnimmt in Seine Gemeinschaft, aufgrund der in Christo erfüllten *zehn* Gebote.

Das Werk des Herrn ist vollbracht. Christus hat Sich Selbst zum Opfer gebracht und Gott versöhnt; Er hat das Gesetz erfüllt und zu seinem Rechte gebracht. O Seele, die vor Gottes Zorn bebt und fürchtet, umkommen zu müssen, schau auf das Lamm Gottes und auf die wahre Stiftshütte, Christum. In und bei Ihm sind keine dunklen Wolken, kein verzehrendes Feuer mehr, sondern Er sagt zu dir: „Friede sei mit dir. Alle deine Sünden habe Ich getragen“. Vor einem jeglichen aber, der mit eigenen Werken zum Herrn kommt, schweigt Er, und eine Feuersglut geht von dem Herrn aus, um ihn zu verzehren. Darum wirst du dringend ermahnt, umzukehren und deinen verlorenen Zustand anzuerkennen, und der Geist wird dich auf Christum weisen als auf deinen Erlöser.

Amen!

Schlußgesang

Psalm 97,3

Wie Wachs beim Feuer rinnt,
Zergeht ein Berg, entzünd't
Von unsers Gottes Blicke,
Des Weltbeherrschers Blicke,
Des Himmels furchtbar Licht
Verkündet Sein Gericht,
Und alle Völker sehn,
Daß Wetter Den erhöhn,
Der aus den Wolken spricht.